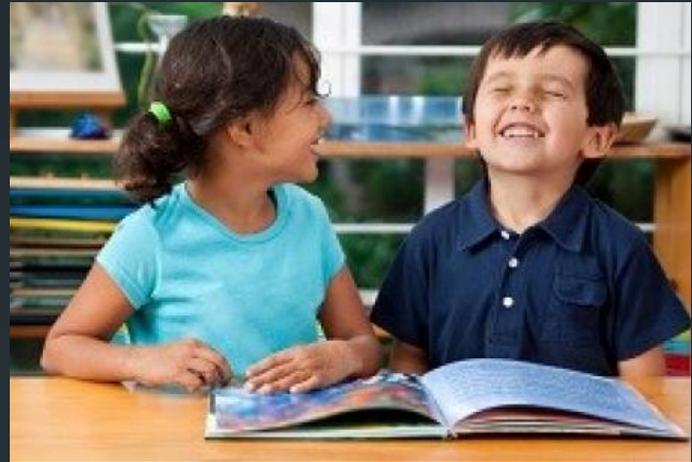


Ansprechpartnerinnen für
Gleichstellungsfragen

Geschlechter- sensible Erziehung von Jungen und Mädchen



Steinfurt, 24. Mai 2016

Referent Michael Drogand-Strud



Inhalte:

- Wie wirkt die Kategorie Geschlecht in der schulischen Bildung
- Unterscheidet sich das (Lern-)Verhalten von Jungen und Mädchen und warum?
- Handlungsoptionen in der Grundschule: (Selbst)Reflexion und Haltung statt Methode
- Leitfragen zur Gestaltung eines schuleigenen Konzepts

Verständnis von Geschlecht





Verständnis von Geschlecht

- Biologisches Geschlecht
- Kulturelles Geschlecht
- Soziales Geschlecht
- Geschlechtergerechtigkeit
- Gleichstellung
- Berücksichtigung von Geschlechtersozialisation
- Geschlechtsspezifische Unterrichtsmethoden
- Berücksichtigung von geschlechtlicher Vielfalt
- Sexuelle Orientierungen, Lebensweisen, Familienkonstellationen

Gender wird hergestellt durch:

außen:

- Sozialisation
- Erziehung
- Peers
- Medien



innen:

- Selbstinszenierungen
- aktive Aneignung – doing gender

Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose...

**Leistungsschwäche oder
auffälliges Verhalten wurde
bei Kindern die
Kevin oder Chantal heißen
eher erwartet, als bei
Maximilian oder Sophie**

**"Für eine Jungenklasse
bekomme 
ich doch keine Lehrer"**



Arbeitsstelle Kinderforschung Uni Oldenburg

Konsequenzen für Grundschullehrer*innen



Grundsatz:

Selbstreflexion der Fachkräfte

- „Wo fördere ich unbewusst Geschlechterstereotypen?“
- Bewusstsein über eigene Bewertungen, Begeisterung, gelebtes Leben

Leitsätze:

- Jungen* (und Mädchen*) sind vielfältig
- Chancengleichheit für Mädchen* und Jungen*
- Sicherheit ohne Benachteiligung, Diskriminierung oder Bloßstellung
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Verantwortung für sich und andere
- Vermittlung von Erweiterungserfahrungen





Konzeptionelle Grundlagen

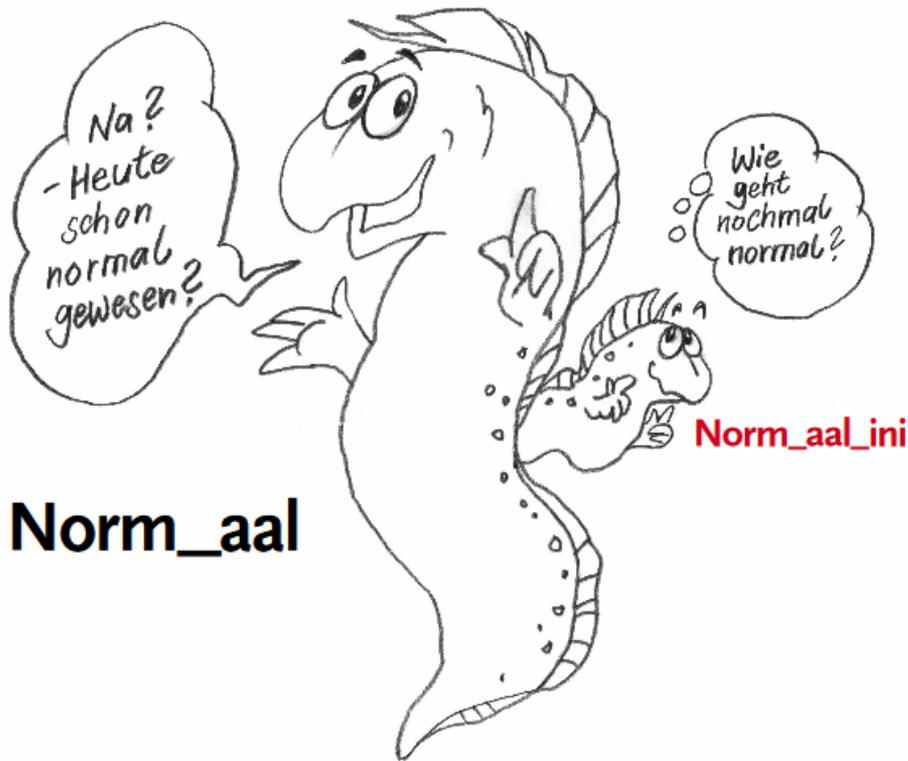
- Wahr- und Ernstnehmen von unterschiedlichen Interessen der Kinder
- Differenzierter Blick: Jungen* und Mädchen* sind unterschiedlich
- Individuell unterschiedliche Ressourcen der Kinder nutzen
- Blickwechsel:
 - Männlichkeit zeichnet sich auch durch mystifizierende Männerbilder aus: Risikobereitschaft, u.a.: nicht LERNEN sondern KÖNNEN
 - Weiblichkeitsbilder sind durch Äußerlichkeiten (Schönheit und frühe Saxisness) oder durch Sozialverhalten bestimmt
- Akzeptanz in der jeweiligen Peergroup ist von zentraler Bedeutung



Haltungsgrundlagen

- Mädchen und Jungen benötigen
 - Anerkennung, Wertschätzung und Respekt
- Es bringt Bewegung eine fragende Haltung gegenüber Mädchen und Jungen einzunehmen
 - Wie siehst du dich selbst?
- Aktivierung geschieht z.B. durch Aussagen, wie:
„Du wärst ein(e) gute(r)“

Was ist eigentlich NORMAL?!



Norm_aal

Unterrichtsmaterialien für die Grundschule zum Download unter www.gender.hu-berlin.de/rainbowchildren/downloads/materialien

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Normalität befragen –
am Beispiel der Erfahrungen von
Kindern aus Regenbogenfamilien

Christiane Quadflieg, Uli Streib-Brzič

Herausgegeben vom Zentrum für transdisziplinäre
Geschlechterstudien (ZtG), Humboldt-Universität zu Berlin



5



Illustration © Heidi Wagner/istock - www.istock.com

5

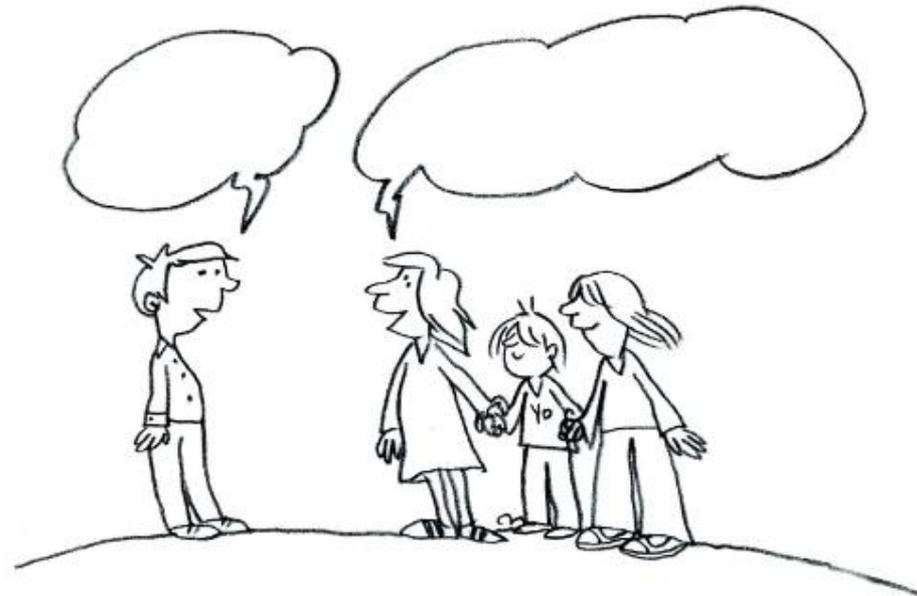


Illustration © Heidi Wagner/istock - www.istock.com

6

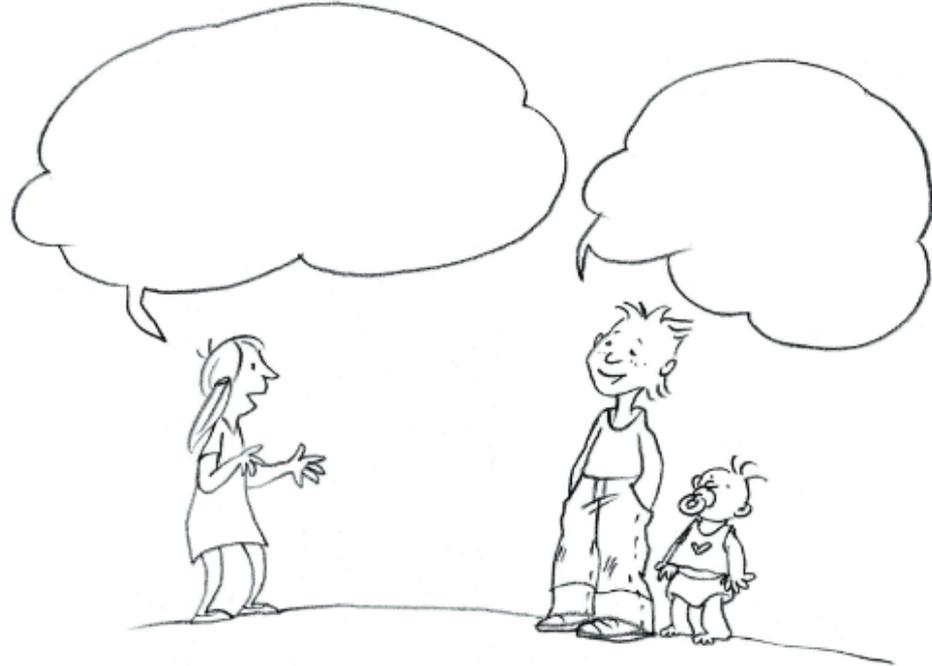
Du hast doch 2 Papas...
-auneh...-und wenn
du dann mal was angestellt
hast, gibts 2X Schimpfe?

Quatsch!
Meistens sage ich
einfach, mein
kleiner Bruder
war's!



Illustration © Jasmin Wagner/istock.com

6





nli-Berichte 65

Niedersächsisches Landesinstitut
für Fortbildung und Weiterbildung im
Schulwesen und Medienpädagogik (NLI)



Beispiele für die Arbeit in einer jungen- und mädchen- gerechten Grundschule

Ergebnisse des niedersächsischen Schul-
versuchs zum Thema „Soziale Integration“

Astrid Kaiser Maria Wigger u. a.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	7
Das (un)heimliche Wirken der Geschlechterfrage im alltäglichen Unterricht Ausschnitte aus dem Tagebuch einer Lehrerin im 1. Schuljahr Astrid Kaiser	10
Erfahrungen ohne Theorie sind blind, Theorien ohne Erfahrungen sind leer Maria Wigger	16
Beispiele für koedukativen Unterricht	18
Methodische Quotierung Astrid Kaiser	19
Rituale - Chancen für einen mädchen- und jungengerechten Grundschulunterricht Maria Wigger	22
Anregungen für ein Ich-Buch Maria Wigger	28
Wie schwer es ist, Gefühle zu zeigen Margrit Janßen/Maria Wigger	34
Anderen sagen, was man sich von ihnen wünscht Magrit Janßen/Maria Wigger	39
Arbeit mit dem „Streitbuch“ Astrid Kaiser	41
Der Fit-für's-Leben-Pass Maria Wigger	42
Kommunikativer Sachunterricht als Weg für mädchen- und jungengerechte Didaktik Astrid Kaiser	45
Guck mal, was ich mitgebracht habe! – Schnecken im Klassenzimmer einer zweiten Klasse Maria Wigger	47
Jungen- oder Mädchenschuh? - Textiles Gestalten mit einer vierten Klasse Ein Arbeitsbericht Ute Nehring	55
Mit Kindern aus der Reihe tanzen Jutta Michelmann-Hüneberg	59
Veränderungen im Sportunterricht am Beispiel Ballsport Astrid Kaiser	64
Mädchen lernen mit dem Computer - Ein Arbeitsbericht aus der ersten Klasse Astrid Kaiser	66
Computer in der Grundschule - Konzept der Halbtagsgrundschule Friedrichsfehn Heike Schulte-Bernd	69

Detlef: Was macht ihr, wenn ihr wütend seid?



Beispiel: „●“ Gefühle pantomimisch darstellen

In einem weiteren Schritt sollten Gefühle pantomimisch dargestellt werden. Hierzu wird jeweils ein Gefühl auf eine Karteikarte geschrieben, und ein Junge spielt das Gefühl. Die anderen sollen es erraten. Das Regelwerk für ein solches Spiel lässt sich abwandeln. Je nach Gruppe kann jeder vorspielen oder in Teams eingeteilt werden etc. Viele Jungen haben Probleme, ihre Gefühle pantomimisch darzustellen, und müssen lange überlegen, bis sie einen Weg finden, es den anderen zu vermitteln. So ist dieses Spiel auf zweierlei Ebenen von Bedeutung: Der jeweilige Junge muss darüber nachdenken, wie er ist, was er macht, wann er bestimmte Gefühle hat, und untereinander hilft es, sich gegenseitig einzuschätzen: „Ach so sieht der aus, wenn er sich freut.“

Ich bin traurig

Ich bin neugierig

Ich bin verliebt

Ich bin müde

Ich bin aufgeregt

Ich bin glücklich

Beispiel: „●“ Bedürfnisse thematisieren - Jungen bauen ein Traumzimmer

Jungen verfügen oft über ein eigenes Zimmer oder eines, das sie sich mit Geschwistern teilen. Sie sind aber selten in der Lage, einen Raum zu gestalten, in dem sie sich selbst wohl fühlen. Das gilt einmal für die Auswahl von Dingen, die den Raum verschönern, z. B. Kerzen, Blumen oder Tücher. Zum anderen gilt das auch für die soziale Atmosphäre, z. B. sich zuhören oder sich gegenseitig loben. Diese Bereiche und das darauf bezogene Handeln werden schon in der Grundschule - und dies nicht nur von den Jungen, sondern oft auch von Lehrkräften - an die Mädchen delegiert.

Ein Weg zur Thematisierung des Bedürfnisses nach einer Umgebung, in der man sich wohl fühlt, und zu den Fähigkeiten, sie aktiv zu gestalten, war es, ein Modell des Traumzimmers zu bauen.

Aus der Jungenarbeit:

* Gefühle pantomimisch darstellen

* Bedürfnisse thematisieren

Im Morgenkreis sitzen in dieser Woche jeden Morgen fünf Kinder abwechselnd auf einem „Ich-mag-an-dir-Thron“. Die anderen Mädchen und Jungen gehen zum Kind in der Mitte, legen ihm die Hand auf die Schulter und geben ihm „Ich-mag-an-dir-Botschaften“. Die Lehrerin protokolliert die Aussagen für das Klassentagebuch. Sie werden dann neben das Selbstportrait des Kindes in das Klassentagebuch geklebt.

Ich mag an dir...

Ich wünsch' mir von dir...

Lieber Daniel!

Du bist so klein, und man kann mit dir so tolle Witze machen. Du nervst nicht so. Du kannst so gut bauen. Du spielst gut Fußball.

Lieber Oliver!

Wenn man Langeweile hat, kann man gut mit dir spielen. Du ärgerst nicht. Du meckerst nicht. Du lachst so herzlich und kuschelst so gerne.

Lieber Markus!

Man kann mit dir mit deiner elektrischen Eisenbahn spielen. Du spielst immer mit uns. Du kitzelst mich immer durch. Du lachst immer so fröhlich. Du bist immer so froh, wenn du neue Sachen lernst.

Lieber Sven!

Du bist so lieb. Du spielst so gerne mit Mädchen. Du hilfst uns, wenn wir geärgert werden. Du bist ein guter Freund. Du machst gerne Scherze.

Liebe Svenja!

Du bist so nett. Du bist eine gute Freundin. Du bist eine tolle Tierfreundin.

Lieber Ole!

Du bist nett. Du hilfst immer so toll. Du bist nicht immer so blöd und laut. Du strahlst manchmal so. Ich finde dich rundherum toll.

Lieber Matthias!

Ich finde es toll, dass du immer so strahlst. Du magst Hasen, Hunde und Pferde so gerne. Du bist ein Naturfreund wie ich. Du wohnst im Wald, und man kann so toll mit dir im Waldsee baden. Ich finde es toll, dass Matthias bei mir wohnt und ich die Hausaufgaben abschreiben kann.

Liebe Jessica!

Du strahlst immer so. Du bist eine gute Tierfreundin. Du bist immer so nett. Du bist immer hilfsbereit.

Lieber Michael!

Du bist ein Natur- und Umweltfreund. Du trittst nicht immer gleich. Du magst alle Kinder in der Klasse. Du machst keinen schlecht.

Liebe Tanja!

Du kannst eine gute Freundin sein. Du lachst immer so toll. Du bist manchmal im Morgenkreis so nett. Du kannst so gut rechnen.

Liebe Ronja!

Du bist so nett. Du bist eine gute Freundin. Du hilfst gerne. Du siehst niedlich aus.

Anderen sagen, was man sich von Ihnen wünscht